

Narrenzazette

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schalten Sie um auf den Strickkanal.



Mit dem neuen Telestricker 930/100 von Brother zaubern Sie sich die tollste Strickmode aus Ihrem Fernseher.

Noch nie war es so einfach, kreativ zu sein. Zuerst entwerfen Sie mit dem Eingabegerät PPD-100 Ihr Lieblingsmuster auf dem Bildschirm Ihres Fernsehgerätes. Danach schliessen Sie einfach die neue Brother KH-930 an das Eingabegerät an und schon stricken Sie in Rekordzeit das Original, das Sie vorher auf dem Fernsehschirm entworfen haben. Die KH-930 strickt Ihnen auf Wunsch aber auch eines von 555 Sujets, die im eingebauten Computer bereits gespeichert sind. Oder sie verändert bestehende Muster auf Knopfdruck mit Hilfe der einzigartigen Variationstasten. Die Möglichkeiten sind grenzenlos. Brother-Strickmaschinen gibt es in vielen verschiedenen Ausführungen und für jedes Budget. Lassen Sie sich bei Ihrem Fachhändler beraten. Er strickt Ihnen gerne etwas vor.



Strick-Coupon

Ich interessiere mich für:

- ☐ Prospekte
- ☐ Händlernachweis
- ☐ Unverbindliche Demonstration
- ☐ Schnupper- und Fortbildungskurse

Name: _____ NS

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:
baur strickmaschinen, 8722 Kaltbrunn

brother®
Der Zeit voraus.

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
baur strickmaschinen, 8722 Kaltbrunn, 055/75 23 63

Narrengazette

Titel-Variante. Ein weiterer Historiker, Pirmin Meier, hat sich jetzt mit Niklaus Meienbergs «Demontage» von General Wille und dessen Familie kritisch auseinandergesetzt. Der Titel seiner Auseinandersetzung im *Aargauer Tagblatt*, «Geschichtsschreibung als Wille und Klatsch», lehnt sich an Meienbergs Buchtitel «Die Welt als Wille und Wahn» an, der seinerseits Schopenhauers Hauptwerk-Titel «Die Welt als Wille und Vorstellung» zum Paten hat. Inzwischen ist auch eine neue Sprichwortvariante aufgetaucht: «Wo ein Wille ist, ist auch ein Meienberg.»

Ausgerechnet. Das Weinland Schweiz sei, entnimmt man der *Süddeutschen Zeitung* und der Rubrik «Basiswissen für Gourmets», als solches erfreulicherweise nicht besonders bekannt. Das unter Fachleuten. Aber: «Auch der Laie mag sich fragen, was für Wein eigentlich zwischen Alpen und Bankdepots gedeihen soll.» Dann aber beginnt das Blatt doch zu rühmen. Man erzielt, heisst es da, eine fünf- bis zehnfach höhere Trefferquote als in den klassischen Weinländern Frankreich und Italien, wenn man «als ambitionierter Weinverbraucher in der Schweiz einen Supermarkt (Migros, Coop und dergleichen) betritt und sich dort bei den einheimischen Weinen blindlings bedient». Feines Kompliment. Nur: Die Migros, mehr als 60 Jahre alt und heute mit etwa 10 Milliarden Umsatz, hat noch nie Alkohol geführt und wird's auch weiterhin nicht tun.

Nachempfunden. In der *Kölnischen Rundschau* wird ein Schüttelreim präsentiert: «Ein Zecher mit 'nem Magenleiden sollte zuviel Lagen meiden.» Man greift da gern auf den Originalautor Eugen Roth zurück, der vor Jahrzehnten formulierte: «Du sollst dein krankes Nierenbecken nicht mit zu kalten Bieren necken. Auch müsstest du bei Magenleiden den Wein aus sauren Lagen meiden.» Und, wenn schon beim Thema: «Auf Pille nicht noch Salbe hoff, wer täglich dreizehn Halbe soff.»

Glarner Paste. In der Rubrik «Ski-Kulinarisch» stellte die *Welt am Sonntag* Arosa vor. Da wird etwa «Grejzer Timbale» (eine Art Kartoffelgratin) angeführt, dann ein Dessertbuffet «mit Glarner Paste», ein «Schanffiger Schnitzel mit Bergkäse» und eine «Bündner Gerstelsuppe». (Des-)Informationen!

Ein Viertel Baum. Laut *Kölner Stadt-Anzeiger* sagte der Rodenkirchener Bezirksvorsteher Dr. Bernd Potthast zum gestiegenen Umweltbewusstsein: «Um einen Baum fällen zu können, braucht man ein Viertel eines Baumes für das Papier, auf dem das bekanntgemacht wird.»

«Rütli»-Sterben. Im *gourmet*, Fachmagazin für Hotellerie und Restauration, wird am Beispiel der Stadt Zug gezeigt, wie sich veränderte Gästewünsche in veränderten Restaurantnamen widerspiegeln. Aus «Fischerstube» wurde «Golden Dragon» (ein China-Restaurant), aus «Frohsinn» die «Pizzeria da Angelo», aus «Kunsteisbahn» «Pögg», aus «Schäfli» ein «Londoner Pub». Und aus dem «Rütli» die «Trattoria Mamma Leone». Ein Untertitel des Berichts lautet denn auch: «Warum stirbt das letzte «Rütli»?»

Nur 500. Nach der Aufforderung «Blasen S' da mal rein!» verloren während des diesjährigen Münchner Faschings 500 Automobilisten ihren Führerschein. Dazu wundert sich Helmut Seitz in der *Süddeutschen Zeitung*: «Fünfhundert nur? In dieser Stadt? / Wenn man ihn allen nähme, / die man halt nicht derwuschen hat – / wir hätten doch in München glatt / kaum noch Verkehrsprobleme.»

Der Gast. Ein «eigenartiges Wesen geistert laut *Schweizerischer Wirt-Zeitung* (und anderen Blättern) seit ein paar Jahren durch die Gaststätten unseres Landes: der neue Gast, der sich kaum mehr in eine Schablone pressen lässt. Die Wirt-Zeitung teilte dies unter dem Fett-Titel «Der Gast, das unbekannte Wesen» mit. Eine Zürcher Barmaid schnitt ihn aus, klebte ihn an die Registrierkasse, nachdem sie ihn so abgeändert hatte: «Der Gast, das bekannte Unwesen.»